

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 21 (2008)
Heft: 9

Rubrik: Stadt und Spiele

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sons de Biarritz» will im Talkessel des Val d'Iliez 950 Betten mit 4-Sterne-Standard bauen. Gemeinde und Kanton befürworten das Projekt und erreichten in Bern eine grosszügige Auslegung der Lex Koller: Der grösste Teil der Appartements darf ohne Einschränkungen an ausländische Investoren verkauft werden. – Seit Langem in den Schlagzeilen sind die Bürgerstock-Hotels. Inzwischen hat Barwa, ein Real-Estate-Investor mit 45 Prozent Beteiligung des Emirats Katar, die Hotels auf dem Berg der Rosebud-Gruppe abgekauft, dazu das «Royal Savoy» in Lausanne und den «Schweizerhof» in Bern. Zuletzt wurden im Juni Sanierungs- und Ausbaupläne für den Bürgerstock vorgestellt – von 300 Millionen bis 2011 war die Rede. Architekten sind Hoffmann & Gaillard aus Lausanne. – Grosses vor hat auch das «Suvretta House» in St. Moritz. Rund um den Palastbau wird für 300 Mio. Franken die Suvretta Vision 2025 geplant. Dafür haben Diener & Diener, Basel, Eric Pary, London, und die deutschen Landschaftsarchitekten Latz & Partner einen Masterplan für das Suitenhotel «mit sehr viel Privacy» entwickelt. Die Suvretta-Hoteliers versprechen, die Baubewilligungen nicht mit Zweitwohnungen erpressen zu wollen, sondern alles «mit eigenen Mitteln, allenfalls einer Kapitalerhöhung» zu realisieren.

Luzern planen

Die Stadt Luzern arbeitet zurzeit an einem Raumentwicklungskonzept. In einer Zwischenetappe beklagen die Behörden verlorene Autonomie: Die Stadt könne jede ihrer drei Hauptsorgen Verkehr, geringes Wirtschaftswachstum und Entwicklungsspielräume nur als Agglomeration lösen. Als ob sie nicht Strassen sperren, Parkplätze aufheben und Räume selbstbewusst planen könnte! Aufschlussreich ist denn auch, dass das Papier betont, Luzern müsse bleiben wie es ist: Die «homogenen Quartiere und die Altstadt sollen nicht angetastet werden.» Im Dezember wird das Parlament den Plan beraten und 2009 soll daraus eine neue Bau- und Zonenordnung werden.

Die Besten aus Innenarchitektur

Grossandrang herrschte zum contractworld.award 2009, dem europäischen Architekturpreis für Innenraumgestaltung. Insgesamt 569 Projekte aus 36 Ländern wurden eingereicht, 14 sind ausgezeichnet worden. Prämiert wurden Raumkonzepte in den Kategorien «Office / Büro / Verwaltung», «Shop / Showroom / Messestand», «Hotel / Spa / Gastronomie» und «Umnutzung». Die Rangierung wird im Januar 2009 an der Domotex in Hannover bekannt gegeben, doch die Liste der nominierten zeigt bereits heute, dass auf dem Siegertreppchen kein Schweizer Büro steht.

www.contractworld.com (Domotex, Hannover 17.-20.1.09)

Stadt und Spiele Die Olympiadisziplin Alltag

Der Pekingener Alltag bringt genug Herausforderungen mit sich – auch ohne Olympia. Die Spiele aber eröffneten gänzlich neue Möglichkeiten der Komplikation. Ich war kürzlich beim Arzt. Der verschrieb mir eine Medizin, die ich im nahe gelegenen Krankenhaus abholen sollte. Dort wurde mir gesagt, es sei ja nun das Jahr der Spiele und ich müsse deswegen vom hauseigenen Arzt nochmals untersucht werden. Ich fand das ziemlich kreativ, den olympischen Bogen bis zum Krankenhaus zu spannen, als Argument zum Geldverdienen. Einzig die in China übliche Taktik – Geduld und Diskussion – konnte mich vor einer zweiten kostenpflichtigen Konsultation innerhalb einer halben Stunde bewahren.

Nicht die neuen Beschränkungen an sich seien das Problem gewesen, sondern die bunte Kreativität, mit der jeden Tag neue Vorschriften erlassen wurden, meinte der Chef einer grossen deutschen Chemiefirma. Als sein Unternehmen mit einer Zugladung voller Chemie an der Grenze stand, wurde ihm mitgeteilt, dass es neue Regeln gäbe, wonach genau diese Sachen nicht mehr eingeführt werden dürften. Der Zöllner wollte hilfreich sein und empfahl, man solle halt was anderes auf die Waggons draufschreiben. Das wiederum überforderte die redliche deutsche Firma, die nicht einfach mit der gleichen unbesorgten Kreativität aufwarten konnte wie die chinesischen Zollbeamten.

Auch die grosse Anstrengung für die Sicherheit der Spiele trieb wunderliche Blüten. Ich hatte letztes im Fernsehstudio in einem diplomatischen Bürogelände zu tun. Jeden Tag fiel dem Wachpersonal etwas Neues ein: Zuerst wurde ich aufgefordert, meinen Originalreisepass mitzunehmen. Dann stellte sich heraus, dass dieser das Wachpersonal gar nicht interessierte. Um die Sicherheit zu gewährleisten, müsse mich jemand persönlich abholen. Das klappte morgens. Mittags nach dem Essen klappte es schon nicht mehr. Nun musste mein Abholer auch noch eine Bürgschaft unterschreiben, und überhaupt sollte ich es am anderen Tor versuchen oder wenigstens diese Dokumente ausfüllen. Ich kam dann natürlich doch irgendwann rein. Durch die ganze Aufregung aber hatten die Wachburschen es jedes Mal versäumt, meine Taschen zu durchsuchen. Ich hatte reichlich kühles deutsches Bier dabei, um meinem Filmteam die Arbeit schmackhafter zu machen, das Ding war also ziemlich schwer.

Noch ein Beispiel: Ein befreundeter Fernsehdienstleister bestellte noch vor den Spielen einen Container mit Filmequipment. Als der Container in Peking ankam, rief der Zoll bei der Firma an und meinte, die Sachen könnten problemlos nach den Spielen abgeholt werden, jetzt würde die Firma diese Sachen ja wohl nicht brauchen! Mit einer guten Mischung aus chinesischem Langmut und unternehmerischem Erfindungsreichtum bekam mein Freund das Equipment doch noch rechtzeitig raus. Offenbar vorschnell waren wir auf die durchaus nahe liegende Theorie gekommen, dass die Zöllner das Equipment bereits gewinnbringend untervermietet hatten, denn normalerweise lassen sich Pekingener ein gutes Geschäft und eine kleine Diskussion nur ungern entgehen. Falk Kagelmacher, www.pekingblog.hochparterre.ch

Gegen den Strom.

digitalSTROM. Mehr zur Gebäudetechnik der Zukunft im KOMPLEX, gratis unter www.halter-unternehmungen.ch

halter